

schaft verliert in ihm, dem gründlichen und scharfdenkenden Forscher mit dem feinen und ruhigen Charakter, einen der Besten ihres Nachwuchses. Sein Schwergewicht lag in der Erforschung des Juras. Neuerdings wandte er sich der Paläontologie der Wirbeltiere zu, wozu ihm die reichen triadischen Schätze des Hallenser Museums gute Gelegenheit geboten hätten. Alle, die ihn gekannt haben, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

### Schriften.

1. Geologische Untersuchung des Lochangebietes bei Balingen. Geologische u. Pal. Abhandl. N. F. Bd. XI H. 4. Mit 7 Tafeln, 2 Textfiguren und 1 geol. Karte. 1913. Inaug.-Diss. Tübingen.
2. In welchen Meerestiefen haben sich unsere Juraschichten gebildet? Jahresh. d. Vereins f. vaterl. Naturk. in Württ. Jahrg. 1912. Bd. 68. CII—CXVII.
3. Über einige neue oder in Schwaben bisher unbekannte Versteinerungen des Braunen und Weißen Jura. Ebenda Jahrg. 1913. Bd. 69. S. 31—59. Mit Taf. V und 1 Textfigur.
4. Zur Stratigraphie des Mesozoikums in Persien. Zeitschr. d. D. geol. Ges. Bd. 66. 1914. Monatsber. No. 1. S. 39—46.
5. Zur Anwendung der Röntgenstrahlen in der Paläontologie Mitt. d. Naturf. Ges. zu Halle a. S. 4. Bd. 1914. No. 2.
6. Jura- und Kreideversteinerungen aus Persien. Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients. Bd. XXVII. H. 4. 1915. S. 207—273. Mit 3 Tafeln (XIX—XXI) und 7 Textfiguren.
7. Der Mensch als geologischer Faktor. Zeitschr. d. D. geol. Ges. Bd. 67. 1915. Abhandl. H. 2. S. 106—148.

Druckreife Manuskripte über persische Jura- und Kreideversteinerungen (6) sowie eine Studie „Der Mensch als geologischer Faktor“ (7) sind im Laufe des Jahres 1915 zur Veröffentlichung gelangt. Einer Veröffentlichung des Manuskripts über den Saurier von Bernburg konnte leider nicht näher getreten werden, da es zu unvollständig war, indessen ist eine Bearbeitung des Stückes von sachverständiger Seite in Aussicht genommen.

Viktor Hohenstein, Halle a. S.

## Dr. Friedrich Felix Hahn

Assistent an der K. Naturaliensammlung zu Stuttgart.

Im Tod von Dr. HAHN beklagt der Verein für vaterländische Naturkunde den Hingang eines erst im Jahre 1913 beigetretenen Mitgliedes und eines Mannes, der nur kurze Zeit in Württemberg

geweilt hat, der aber wohl hoffte, es würde ihm hier eine vielleicht dauernde Heimat werden, und von dem die heimische Geologie sich viel versprechen durfte.

In München am 29. Mai 1885 geboren, erwählte HAHN das Studium der Geologie, welcher er schon auf der Schule ein reges Interesse entgegengebracht hatte, studierte in München, Marburg, Berlin, um sodann in München im Jahre 1909 zu promovieren. Der Titel seiner Promotionsarbeit lautet: „Geologie der Kammerker Sonntags-horngruppe.“ (I., II. Jahrb. k. k. Reichsanst. LX. 1910. Mit geol. Karte.)

Die beiden vorhergehenden Sommer, wie auch den Sommer 1910 war er geologisch aufnehmend in den Alpen tätig, ebenso 1912, in welchem Jahr das Steinerne Meer und das Dachsteingebiet sein Arbeitsfeld waren; zugleich beschäftigte er sich eingehend mit der Flyschzone Südbayerns. Zwischen diese Tätigkeitsabschnitte im deutsch-österreichischen Alpengebiet fiel ein einjähriger Aufenthalt an der Columbia-Universität in New York, wo HAHN an die von Professor GRABAU für junge deutsche Geologen gegründete Kuratorstelle berufen wurde. Der amerikanische Aufenthalt bot ihm reichste Anregung und mancherlei wissenschaftliche Probleme beschäftigten ihn daselbst eingehend; selbstverständlich ist auch, daß dieser Aufenthalt den Blick weitete, wie denn auch HAHN im Verkehr durch sein sicheres Auftreten den Mann verriet, den sein Weg schon über die Grenzen der engeren Heimat hinausgeführt hatte.

Als an unserer Naturaliensammlung die Stelle eines Assistenten der Paläontologisch-Mineralogisch-Geologischen Abteilung frei wurde, gewann der Abteilungsvorstand, Professor Dr. FRAAS, HAHN als Assistenten. FRAAS hatte, wie er oft hervorhob, einen „glücklichen Griff getan“; rasch erkannte er das umfassende Wissen seines Assistenten, aber nicht minder auch dessen reges Interesse an den ihm zufallenden Arbeiten in der Sammlung und an dieser selbst, und bald verband eine warme Freundschaft beide Forscher. Professor FRAAS ging damals daran, bei einer durch äußere Umstände veranlaßten Neuauftellung der allgemeinen paläontologischen Sammlung dieser einen besonderen Charakter zu geben, wie er bisher in größerem Maßstab noch in keiner bedeutenderen Sammlung zum Ausdruck gekommen war. In der Einfügung der entsprechenden rezenten Formen in das paläontologische Material sollte dem Besucher gezeigt werden, daß die versteinerten Stücke, die er in der paläontologischen Sammlung sieht, und die Spirituspräparate in der zoologischen Sammlung nichts Wesensverschiedenes sind, sondern in engem Zusammenhang

stehen. Bei der Ausführung dieses Gedankens fand FRAAS in seinem Assistenten einen verständnisvollen Mitarbeiter, der mit Hingebung und Eifer sich dieser dankbaren Aufgabe unterzog. Unter seiner Hand erfüllte die paläontologische Sammlung die neuerdings mehrfach ausgesprochene Forderung der paläobiologischen Darstellung.

Rasch wurde Dr. HAHN heimisch in der Sammlung und im Land, und als er von einer deutschen Universität die ehrenvolle Aufforderung erhielt, sich mit Annahme einer Assistentenstelle am dortigen geologischen Institut zugleich zu habilitieren, zog er es vor, dem Naturalienkabinett treu zu bleiben. Auch über den Tod hinaus bewies er seine Anhänglichkeit an diese Anstalt, indem er die für die Naturaliensammlung erwünschten Werke seiner Bibliothek ihr vermachte. Aber alle Hoffnungen, die er und sein Vorstand für die Zukunft hegten, wurden durch den Krieg vernichtet. Ende Juni 1914 war HAHN, der seine militärische Dienstpflicht beim 3. bayer. Artillerieregiment erfüllt hatte und daselbst Reserveleutnant war, zur Ableistung einer Übung bei dem Regiment einberufen worden und zog mit diesem in den ersten Augusttagen ins Feld. Zu kurzem Lebewohl kam er noch einmal nach Stuttgart. Frisch und hell klangen seine Abschiedsworte: „Wir werden tüchtig feuern; auf frohes Wiedersehen!“ Es sollte anders kommen. Schon am 8. September erlitt er bei Trouville vor Nancy den Tod für das Vaterland. Um ihn trauern auch in Schwaben viele Freunde, die gemeinsames Interesse an der Geologie verbindet und die den tüchtigen jungen Gelehrten rasch schätzen gelernt hatten, um ihn trauern seine Kollegen an der Naturaliensammlung und besonders beklagte den raschen Hingang seines Assistenten Professor FRAAS, der so bald schon dem jungen Freund folgen sollte.

K. Lampert.

### Dr. rer. nat. Johannes Leuze

Assistent am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Tübingen.

Zu den Heldenopfern des Sturmes auf den „Granatenhof“ bei La Bassée in Nordfrankreich vom 17./18. Januar 1915 muß ich meinen lieben Assistenten, Dr. JOH. LEUZE, zählen. Er kehrte von dem Sturmangriff nicht zurück; keine Nachricht traf seither von ihm ein; seine Kampfgenossen zweifeln nicht, daß er gefallen.

JOH. LEUZE wurde am 14. Dezember 1883 zu Bagida in Deutsch-Togo als Sohn eines Missionars geboren. In der schwäbischen Heimat seines Vaters bereitete er sich zunächst auf den Beruf eines